

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 27 (1944)
Heft: 1

Rubrik: Hall und Widerhall

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von der Geschmacklosigkeit und dem Stumpfsinn zu geben, deren Schweizer Bürger im 20. Jahrhundert fähig sind, drucken wir nachstehend den Wortlaut des Artikels ab:

«Es ist Papst Pius XII. von Rom gelungen, die Staatsmänner der grössten kriegsführenden Staaten Europas und der Uebersee zu einer Friedenskonferenz am Weihnachtstage in Bethlehem zu gewinnen. Es sind eingeladen worden und haben *zugesagt*:

aus Amerika: Roosevelt und Cordell Hull
aus England: Churchill und Eden
aus Frankreich: Pétain und de Gaulle
aus Deutschland: Hitler und Ribbentrop
aus Italien: Mussolini und Badoglio
aus Russland: Stalin und Molotow
aus China: Tschang Kai-Scheck und Wawell
aus Japan: Yamura und Tojo
aus Australien: Mac Arthur
aus dem Kirchenstaat: Kardinalstaatssekretär Maglione.

Vorsitzender der Konferenz ist Papst Pius XII.

Das Programm der Konferenz sieht vor:

Die Staatsmänner treffen am Vorabend des Weihnachtsfestes im Flugzeug auf den Gefilden von Bethlehem ein. Gleich nach dem Eintreffen werden sich die Staatsmänner durch innere Sammlung zur hl. Beichte vorbereiten. Zur Erleichterung der Gewissenserforschung ist eigens eine Liste der Toten des Krieges, der Kriegsausgaben der einzelnen Staaten, der zerstörten Städte und Kulturwerke angefertigt worden; das Internationale Rote Kreuz hat bereitwillig seine sämtlichen Informationen über die Vermissten und Verhungerten zur Verfügung gestellt; ein Album mit Photographien von den Schlachtfeldern, Bombardierungen und Konzentrationslagern wird jedem Staatsmann in die Hand gegeben. Die Staatsmänner haben die ganze Nacht hindurch Zeit, sich in diese Akten zu vertiefen.

Am Morgen des hl. Weihnachtsfestes werden sich die Staatsmänner in der Geburtsgrotte Christi versammeln zur Feier des heiligen Messopfers, das Papst Pius selber zelebrieren wird. Während der Messfeier werden die christlichen Staatsmänner aus der Hand des Papstes den heiligen Fronleichnam empfangen.

Nach dem Gottesdienst findet ein einfacher Begrüßungsakt statt und dann wird die Konferenz unter freiem Himmel beginnen. Als Verhandlungsunterlagen dienen — nach einstimmiger Zusage aller Staatsmänner die zehn Gebote Gottes, die Satzungen der Bergpredigt Christi und die Friedensvorschläge des Papstes von Weihnachten 1942.

Da die Staatsmänner alle guten Willens sind, wird an dem glücklichen Ausgang der Konferenz kein Zweifel möglich sein. Es wird allgemein auf den Abend des Weihnachtstages die Verkündigung der Versöhnung und des Friedens erwartet.

— Ja, Brüder, lasset uns beten! — Denn nur diese Konferenz wird uns den Frieden bringen — und bei Gott ist kein Ding unmöglich!»

Aus Basler «Arbeiter-Zeitung» vom 22. Dezember 1943, 22. Jahrgang, Nr. 299.

Die Inquisitionsstrafen.

Die Strafen der Inquisition hatten den Zweck der Aussöhnung mit der Gottheit, oder, wie man damals das so schön ausdrückte, der Heilung der Seele. Vom Standpunkt mittelalterlicher Rechtgläubigkeit aus erscheint der Tod selbst als die vollkommenste Busse der Sünde, die auch für schrecklichste Verbrechen ausreichte, wenn der Verurteilte ihn mit gutem Willen entgegennahm. Und im Falle des Justizirrtums erschien der Tod in den Augen der Gläubigen als Martyrium, das dem unschuldig Hingerichteten allsogleich den ganzen Himmel eröffnet. Damit tröstete die Inquisition ihre Opfer: sie sollten, wenn sie auch unschuldig wären, sich freuen und die Martern geduldig hinnehmen, wie auch den Tod...

Nikolaus Eymerie sagt in seinem «Handbuch der Inquisitoren zum Gebrauch der spanischen und portugiesischen Inquisition»: «Mag die Reue eines rückfälligen Ketzers noch so gross sein, so ist er doch dem weltlichen Arm zur Hinrichtung zu übergeben.» — Und Pegna, ein päpstlicher Theologe des 14. Jahrhunderts: «Auch wer sein Verbrechen beharrlich leugnet und den heiligen katholischen Glauben beharrlich bekennst, muss, wenn er von Zeugen der Ketzerei überführt ist, wie die übrigen Ketzer dem weltlichen Arm zur Bestrafung übergeben werden... Niemand sage, dass er auf diese Weise ungerecht verurteilt wird, noch beklage er sich über die Kirche. Sollte er aber vielleicht durch falsche Zeugen überführt worden sein, so trage er es gleichmütig und freue sich, dass er für die Wahrheit den Tod hat erdulden dürfen.»

Die Inquisition verfügte über eine reiche Auswahl raffiniert ausgeklügelter und abgestufter Strafen. Die gefürchtetste war die der «Exkommunikation». Dieser Ausschluss von allen religiösen Beihilfen, wie Gebet, Absolution, letzte Oelung, ging Hand in Hand mit dem vollständigen gesellschaftlichen Boykott. Niemand durfte den aus der Gemeinschaft Gestossenen aufnehmen, ihm Obdach, Lebensmittel gewähren, ihm etwas verkaufen oder von ihm kaufen, kein Handwerker für ihn arbeiten, kein Arzt ihn kurieren. Der Exkommunizierte war also rasch «erledigt».

Es gab natürlich auch *geringere Strafen*: Jeden Sonn- und Feiertag in bestimmter Kirche die Messe hören, keinen Zauberer, Wahrsager und Hexer aufsuchen, keinen Wucher mehr treiben, auch an anderen als den Fasttagen ohne Nahrung bleiben, bestimmte Kirchen regelmässig besuchen oder bestimmte Kirchen meiden.

Empfindlicher waren die Strafen der *Wallfahrten*: entweder innerhalb des Landes in einem der zahllosen Wallfahrtsorte oder, wenn man strenger büssen sollte, ausserhalb des Landes nach Rom, Compostella, Köln oder gar nach Konstantinopel und Jerusalem. Zur Verschärfung dienten Geisselungen an den betreffenden Orten. Solche Wallfahrten waren in damaligen Zeiten ungemein mühselig und kostspielig und richteten den Verurteilten, da er oft monate- und jahrelang seinem Beruf, seiner Tätigkeit und Familie entzogen blieb, zugrunde.

Erniedrigende Strafen waren die *Geisselung* oder *Flagellation*. Barfuß und mit entblößtem Oberkörper wohnte der schuldige Befundene der Messe bei, in der Hand eine Wachskerze von bestimmtem Gewicht, die er der Kirche spenden musste. Um von allen gesehen zu werden, stand er auf einem erhöhten Platz im Heiligtum. Dann näherte sich der Büsser dem Altar vor dem Evangelium, kniete sich nieder und empfing auf den Schultern die Rutenstreiche, die ihm der Priester verabreichte. «Drolliges Zwischenpiel im ernsten Dienste Gottes», meint dazu der katholische Historiker Th. de Cauzons in seiner «Geschichte der Inquisition in Frankreich» (Bd. II, Seite 302) und versichert, dass der Priester wohl nicht derb zugeschlagen hat, sondern dass es keine wirklichen, sondern nur «symbolische» Schläge waren, «keine Strafe, nur eine Erniedrigung». Heutzutage sind allerdings die Schläge gewisser Prügelkatecheten, ebenso wie die Prügel, die in den christlich-faschistischen Staaten verabreicht werden, sehr wirklich...

(Fortsetzung folgt.)

Hall und Widerhall.

Katholischer Familienschutz.

In den «Luzerner Neuesten Nachrichten» lesen wir folgenden Bericht aus der Sitzung des Luzerner Grossen Rates vom 1. Dezember 1943:

«Beim Erziehungsdepartement hat Meyer (Soz., Luzern) vergebens nach den Subventionen der Kindergärten gesucht. Er beantragt Einstellung von 10,000 Franken. Theiler (Kons., Entlebuch) findet, die 10,000 Franken sollten eher für Viehpämien als für Kindergärten verwendet werden.»

Das ist wenigstens ehrlich; man weiss jetzt doch, wie der KK. Familienschutz gemeint ist — für die Viehfamilien. Dazu wären die Lohnausgleichskassen gerade recht, oder nicht?

Berner Tagwacht, No 295 vom 17. Dez. 1943.

Ohne Mittel keine Macht!

Denket an den Pressefonds!

Einzahlungen erbeten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich, Postcheck-Konto VIII 26 074.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

Sonntag, den 9. Januar: Präsidenten-Konferenz in Bern. Ort, Zeit und Traktanden gemäss persönlicher Einladung an die Präsidenten.

Samstag, den 29. Januar: Präsidenten-Konferenz in Luzern. Statutarische Traktanden zur Vorbereitung der Delegiertenversammlung in Luzern, siehe Zirkular.

Sonntag, den 30. Januar: Ordentliche Delegiertenversammlung in Luzern. Ort, Zeit und detaillierte Traktandenliste geht den Ortsgruppen auf dem Zirkularwege zu.



Anmeldescheine und Kirchenaustritts-Formulare können bei der Geschäftsstelle bezogen werden.

Literatur.

Urania-Bändchen.

Nachstehende Bändchen sind noch vorrätig:	
Kanitz, Otto: Das proletarische Kind	8 Stück
Lowitsch, A.: Energie und Planwirtschaft	4 Stück
Reichwein: Blitzlicht über Amerika	12 Stück
Schaxel, Julius: Vergesellschaftung in der Natur	3 Stück
Schmidt, H.: Mensch und Affe	73 Stück

Alle übrigen Urania-Bändchen sind völlig vergriffen.

Preis pro Bändchen 50 Rappen.

Billige populär-wissenschaftliche Literatur!

- E. Brauchlin: «Göttlich - Kirchliches» und «Gott sprach zu sich selber». Zwei volkstümliche Aufklärungsschriften (je 80 Rp.).
- E. Akert: «Moses oder Darwin», Erinnerungen an eine grosse Zeit. Eine kurze und sehr gute Einführung in die Geschichte des freien Denkens, mit besonderer Berücksichtigung des Aufstiegs der Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert. (Fr. 1.50.)
- Gottfried Kellers Weltanschauung, mit 4 Bildern des Dichters. 2. Auflage, geb. Fr. 3.50.
- Skrbensky, Leo Heinrich, Dr.: Die Kirche segnet den Eidbruch 80 Rp.
- Franz Brentano als Religionsphilosoph. Fr. 1.50.
- Emil Blum: «Lebt Gott noch?» Dieses 550 Seiten starke Werk können wir (broschiert) zu dem äusserst billigen Preise von Fr. 3.— abgeben. — Es sollte in keiner Freidenker-Bibliothek fehlen!

Geliefert wird mit Verrechnung der Porto-Spesen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheckkonto VIII 26074. Bestellungen an: Literaturstelle der F. V. S., Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof.

Der Hauptvorstand.

Adressen.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Hauptvorstand, Präsident: Walter Schiess, Transiftbach 541, Bern.
Geschäftsstelle: Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof.
Literaturstelle: Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof.
Redaktion des Freidenkers: Transiftbach 541, Bern.
Ortsgruppen in der ganzen deutschen Schweiz. Die Adressen vermittelt die Geschäftsstelle.
Postcheckkonto der Geschäftsstelle VIII 26074

Bücher?

Die Literaturstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof, besorgt jedes Buch.

Freigeistig nennen wir

unsere Welt- und Lebensanschauung weil sie nicht an irgendwelche Lehrsätze (Dogmen) gebunden, sondern nach Massgabe der fortschreitenden wissenschaftlichen Forschung entwicklungs-fähig, frei zur Aufnahme und Verwertung neuer Erkenntnisse in geistiger und sittlicher Beziehung ist.

Ortsgruppen.

BERN. Samstag, den 22. Januar, 20 Uhr, Restaurant Kirchenfeld, 1. Stock: Hauptversammlung mit den statutarischen Geschäften. Ausserdem Berichterstattung über die Präsidentenkonferenz vom 9. Januar, und Behandlung der Anträge an die Delegiertenversammlung in Luzern (siehe Mitteilungen des Hauptvorstandes). Eine detaillierte Traktandenliste geht den Mitgliedern auf dem Zirkularwege zu. Reservieren Sie den Abend für die FVS.

— Am 13. November sprach im Schosse der Ortsgruppe Gesinnungsfreund Charles Grossmann über das Thema «Mohammed, sein Leben und sein Wirken». Es ist sicher kein Leichtes, aus der Fülle des Stoffes das Wesentliche herauszugreifen um vor einem Auditorium die Zeit und den Propheten erstehen zu lassen. Gesinnungsfreund Grossmann ist es gelungen, seine Zuhörer während einer Stunde zu fesseln und dafür nicht nur den obligaten Applaus, sondern allgemeine Anerkennung zu finden. Wir möchten nicht unterlassen, die übrigen Ortsgruppen auf den Referenten und das interessante Thema aufmerksam zu machen. —.

BIEL. Samstag, den 22. Januar, 20 Uhr, in unserem Lokal, Volkshaus: Generalversammlung mit Berichterstattung über die Präsidentenkonferenz vom 9. Januar in Bern. Der Vorstand erwartet ein vollzähliges Erscheinen.

ZÜRICH. Die Sonnwendfeier vom 18. Dezember im schönen, geräumigen Festsaal des Hotels «Krone Unterstrass» nahm einen glänzenden Verlauf und hatte grossen Erfolg. Ueber 80 Anwesende konnte der Präsident, Gesinnungsfreund Buser, in seiner kurzen Ansprache begrüssen, die er mit dem Dank an alle Mitglieder, die sich um das gute Gelingen der Veranstaltung bemüht hatten, abschloss. Die Tische waren mit Tannenzweigen garniert, dazwischen eine Menge kleiner Kerzen aufgestellt, die durch Licht und Wärme eine festliche Stimmung schufen. In einer schönen Festrede wusste Gesfrd. Ernst Brauchlin Sinn und Zweck der Sonnwendfeier in feiner Art zu würdigen und eine charmante Rezitatorin verstand es meisterhaft die Schönheiten des Gedichts «Sonnwendfeier» unseres früheren Zentralpräsidenten zur vollen Geltung zu bringen. Umrahmt wurden diese Vorträge von musikalischen Darbietungen klassischer Musik, deren Feinheiten sowohl vom vorzüglichen Geigenspieler als von der sehr guten Klavierbegleiterin zum Ausdruck gebracht wurden.

Ein einfaches, aber gutes und reichlich serviertes Nachtessen bildete den Uebergang von diesem gediegenen 1. Teil zum 2. Teil des reichhaltigen Programms.

In bunter Reihenfolge, unterbrochen von musikalischen Einlagen, darunter ein Bravourstück eines Klavierspielerin, und Tanz, konnte man einem lustigen Mundartschwank in 2 Aufzügen, «sibet Buech Mosis», einem amüsanten Sketch, «Holofernas Kunumer» oder «Ein Abend im Franziskaner», endlich einem hochpolitischen Sketch «Das Kind des 20. Jahrhunderts» beiwohnen, deren Aufführung der stets aktiven dramatischen Sektion alle Ehre machen. Dazwischen erfreute uns ein lustiger Zauberer mit allerlei Kunststücken und ein moderner Figaro mit der blitzschnellen Darstellung verschiedener Charakterköpfe aus bekannten Theaterstücken.

Die Stunden angenehmer Geselligkeit flogen nur so dahin bis der Moment des Auseinandergehens kam. Gewiss hat dieser schöne und fröhliche Abend bei allen Teilnehmern den besten Eindruck hinterlassen.

Hans Jenny (Ortsgr. Basel).

— Die Veranstaltungen im Januar 1944 werden Ihnen durch Rundschreiben bekanntgegeben werden.

Postcheckkonto der Ortsgruppe Zürich: VIII 7922.

Redaktionsschluss jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortl. Schriftleit.: Die Red.-Kommiss. d. Freigeist. Vereinigung d. Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schiess, Bern, Transiftbach 541. — Verlag u. Spedition: Freigeist. Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. — Druck: Mettler & Salz A.-G., Bern, Tscharnerstr. 14a.